

Von der „Euthanasie“ zur „Endlösung“



Das neue NS-Dokumentationszentrum am historischen Ort.



Podiumsgespräch mit Professor Dr. Michael von Cranach (li.).

Fotos: Angelo Razeto

Am 20. September 1940 wurden 192 jüdische Anstaltspatienten von der Heil- und Pflegeanstalt Eglfing-Haar in die Tötungsanstalt Hartheim deportiert. Der 75. Jahrestag war der Grund für die Arbeitsgruppe „Psychiatrie und Fürsorge im Nationalsozialismus“ und das NS-Dokumentationszentrum München in Kooperation mit der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, Beth Shalom – Liberale Jüdische Gemeinde München, kbo Isar-Amper-Klinikum München-Ost, Müpe – Münchner Psychiatrie-Erfahrene e. V., Bezirk Oberbayern, Institut für Geschichte und Ethik der Medizin der Technischen Universität München (TUM), und Gegen Vergessen Für Demokratie e. V. – Regionale Arbeitsgruppe München, eine Gedenk- und Vortragsveranstaltung im Isar-Amper-Klinikum München-Ost und im NS-Dokumentationszentrum zu veranstalten.

Nach Grußworten von Josef Mederer, Bezirkstagspräsident von Oberbayern, und Dr. Peter Snopkowski, in Vertretung von Dr. h. c. Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultus-

gemeinde München und Oberbayern, stellte Privatdozent Dr. Gerrit Hohendorf, Psychiater und Medizinhistoriker, Institut für Geschichte und Ethik der Medizin der TUM, die Hintergründe der „Sonderaktion“ gegen die jüdischen Anstaltspatienten dar und Dr. Sibylle von Tiedemann, AG „Psychiatrie und Fürsorge im Nationalsozialismus in München“, gab einen Überblick über die Situation der jüdischen Patienten in der Heil- und Pflegeanstalt Eglfing-Haar. Hohendorf zeigte, dass aufgrund ihrer „rassischen“ Zuordnung und als Menschen mit psychischen Erkrankungen und geistigen Behinderungen jüdische Patienten doppelt stigmatisiert waren. Sie wurden ohne Ausnahme ab Frühjahr 1940 in einer „Sonderaktion“ in den Tötungsanstalten des nationalsozialistischen „Euthanasie“-Programms mit Gas ermordet: „Ihre systematische Tötung kann daher als eigentlicher Beginn des Holocaust angesehen werden“. Im Spätsommer 1940 wurden die jüdischen Anstaltspatienten in Bayern in der Heil- und Pflegeanstalt Eglfing-Haar gesammelt und am 20. September in die Tötungsanstalt Hartheim bei Linz in Oberösterreich deportiert.

Ellen Presser, Leiterin des Kulturzentrums der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, moderierte das anschließende Podiumsgespräch mit Professor Dr. Michael von Cranach, ehemals ärztlicher Direktor des Bezirkskrankenhauses Kaufbeuren, Raya Hoffmann und Esti Geva, Nichten von Berta Weill (Opfer) aus Israel und Ruth Verroen, Großnichte von Ruth Levinger (Opfer) aus Marburg, die die Familiengeschichte: „Leben Sie? Die Geschichte einer jüdischen Familie in Deutschland (1845-1953)“, publiziert hat. Von Cranach schilderte unter anderem – anhand von noch vorhandenen Krankenakten – „wie die damaligen Psychiater ab 1938 ihre Einstellung und ihre Sprache gegenüber ihren Patientinnen und Patienten geändert haben“. Die rund 200 Teilnehmer diskutierten abschließend mit dem Podium sehr engagiert und stellten Fragen zu den Tätern oder zur Psychiatrie nach 1945.

Dagmar Nedbal (BLÄK)

Herzwochen

„Herz in Gefahr – Koronare Herzkrankheit und Herzinfarkt“ ist das Motto der Herzwochen 2015 der Deutschen Herzstiftung, die vom 1. bis zum 30. November bundesweit stattfinden.

Die koronare Herzkrankheit (KHK) gehört zu den häufigsten Volkskrankheiten. Die chronisch-ischämische Herzkrankheit und der akute Myokardinfarkt führen die Todesursachenstatistik in Deutschland an. Rauchen, Bewegungsarmut,

Fehlernährung, Übergewicht, genetische Faktoren, Bluthochdruck und Störungen des Lipidstoffwechsels sind Risikofaktoren für das Auftreten bzw. den Verlauf der KHK. Für die Versorgung sind diese von zentraler Bedeutung und ihnen kann zum großen Teil maßgeblich begegnet werden.

Ziel dieser bundesweiten Aufklärungsaktion der Deutschen Herzstiftung ist es, die Bürger über Diagnostik und den heutigen Stand der Therapie zu informieren. Auch zur Reanimation durch Laien bei einem Herzstillstand hält die Deutsche

Herzstiftung Informationen und einen 55-Sekunden-Kurzfilm vor.

Informationen zu den Herzwochen 2015 gibt die Deutsche Herzstiftung auf ihrer Homepage www.herzstiftung.de. Veranstaltungstermine können auf dieser Homepage unter Projekte → Herzwochen abgerufen werden. Interessierte erhalten auch über die Herzwochen-Service-Nummer 069 955128-333 Auskunft.

Dr. Ulrike Seider (BLÄK)